



Schwaben-Tipps zur GOZ

*Mer Schwabe kenne mit Geld umganga ond Schulda geits bei ons scho gar nedd.
Und könne dun mir au alls – aussr Hochdeidsch nadürlich.
Mir hend vil an dr Abrechnung gdüfdeled und wr weiderlese will,
findet in unser Kolumne die „Schwaben-Tibbs zur GOZ“.*

Fange mir gleich an mid dem Schwaben-Tibb Nummr 4:

*Wenn s bluaded beim Präbariere
und man d Zähne no dud sebariere
so muss man dis beim Kassenbadiende
wege dr Regeln oifach verschenke.*

*Nedd so jedoch in dr GOZ,
Dord isch d Abrechnung ganz nedd:
oi weidere Maßnahm im gleie Gebied
de Ansatz oir weidere 203 no si ziehd.*

*Und's Schwäble dud bei Blutung und Sebariere
Zweimol d Zwei Null Drei liquidiere.*

*Wer des alles it versteht
isch koi Schwob und bissle bleed.*

*Und des mache mir Schwabe beim
Privadbadienden
alls maschinell und ganz schnell.*

Die Schwaben-Tibbs zur GOZ werde Ihne bräsendiert vo
Roihard Winkelmann, Gabi Schäfr, Dedlev Gurgl und
Manfred Pfeiffer

Kontakt: schwaben-tipps@synadoc.de

Bayerische Zahnärzte warnen:

Unterversorgung auf dem Land

Der Bevölkerung in Bayerns ländlichen Regionen könnte eine zahnmedizinische Unterversorgung drohen. Zu dieser Ansicht kam die Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns (KZVB) am Rande ihres Vertragszahnärztetages in München. Bereits jetzt sei die Versorgung auf dem flachen Land schlechter als in den Ballungsräumen, warnte der Vorstandsvorsitzende der KZVB, Janusz Rat. Der Gesundheitsfonds werde dabei das Stadt-Land-Gefälle zusätzlich verschärfen. Gegen zentralistische Strukturen sprach sich der stellvertretende Vorsitzende, Wolfgang Eßer, aus.

Die Kompetenz, Verträge mit den Krankenkassen abzuschließen, müsse in den Regionen bleiben. Nur so lasse sich eine flächendeckende, wohnortnahe Versorgung erhalten. Dabei dürfe der Wettbewerb in der Medizin nicht über den Preis geführt werden. Entscheidend sei vielmehr die Qualität der Versorgung. Ein reiner Preiswettbewerb führe zur Konzentration von Zahnärzten in den Großstädten, Verlierer sei dabei das flache Land.

Rund 250 Kassenzahnärzte hatten Ende April die Auswirkungen der Gesundheitsreform auf die zahnmedizinische Versorgung der bayerischen Patienten diskutiert. Dabei stieß vor allem der Gesundheitsfonds auf scharfe Kritik. KZVB-Chef Rat bezeichnete ihn in diesem Zusammenhang als „zweiten Länderfinanzausgleich zulasten Bayerns“. Der Mittelabfluss sei zwar auf 100 Millionen Euro begrenzt, allerdings könnte sich die Summe im folgenden Jahr bereits verdoppeln und 2011 wäre sogar ein Abfluss von 300 Millionen aus Bayern denkbar. (KZVB)

ANZEIGE

IMMOBILIEN-REFORM?

KENNT DER DUDEN NICHT. WÄHRUNGSREFORM SCHON!

LOFTWOHNUNGEN DER EXTRAKLASSE.

Direkt am Wasser. 10 x 10% Denkmalschutz-AfA durch Konservierungsmodell.
1. Bauabschnitt bereits vollständig verkauft.
Immobilien – bleibende Werte!

Pfersee Kolbermoor GmbH & Co. KG
TEL (069) 63306 - 305 · rosenau@bestproperties.de
mehr auch unter www.is24.de/49594021



Gerichtsentcheid:

Praxisgebühr für Beamte

Deutschlands Staatsdiener und ihre beihilfeberechtigten Familienangehörigen müssen auch die sogenannte Praxisgebühr bezahlen. Das geht aus zwei Urteilen (AZ: BVerwG 2 C 127.07 und 2 C 11.08) hervor, die das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig Ende April gefällt hatte. Zwei Beamte aus Nordrhein-Westfalen hatten gegen die Zahlung der Praxisgebühr geklagt und das Oberverwaltungsgericht in Münster befand die Klagen für rechtmäßig. Dieser Rechtsauffassung ist das Bundesverwaltungsgericht entgegengetreten und urteilte, dass „insbesondere die Fürsorgepflicht des Dienstherrn gegenüber seinen Beamten nicht verletzt“ sei. Für die Leipziger Richter ist die Praxisgebühr jedoch mit höherem Recht vereinbar, zumutbar und sozialverträglich geregelt. Sie verwiesen dabei auf eine Härteklause, wie sie auch in der gesetzlichen Krankenversicherung gilt. Demnach entfällt die Praxisgebühr erst, wenn die selbst zu tragenden Gesundheitsausgaben zwei Prozent des jährlichen Einkommens übersteigen. (Bundesverwaltungsgericht)

Neue Waffe im Kampf gegen Säureattacken:

Biomimetische Substanz repariert Zahnschmelz

Die Waffe heißt Hydroxylapatit, kombiniert mit Zink-Carbonat

Die resignierende Formel „Zahnschmelz, der weg ist, ist weg“ gilt zwar nach wie vor. Einem Team von deutschen Wissenschaftlern ist es jedoch gelungen, dem Verlust von Zahnschmelzsubstanz vorzubeugen. Das könnte vielen Menschen helfen: Bei fast jedem fünften Deutschen zwischen 35 und 44 Jahren ist der Zahnschmelz inzwischen beschädigt.¹

Deutsche Zahnmediziner beobachten eine deutlich Zunahme von Zahnerosion. Säuren in Speisen und Getränken greifen ständig die Mineralstruktur des Zahnschmelzes an. Moderne Zahncremes versuchen seit Jahrzehnten etwas dagegen zu tun, indem sie die geschädigte, poröse Struktur wenigstens ver härten. Gewisse Erfolge sind zu beobachten. Das Problem aber ist geblieben: Abgebauter Zahnschmelz kommt dadurch nicht zurück. Dem Zahnschmelzverlust kann jedoch neuerdings vorgebeugt werden.

Durchbruch mit neuer Oberflächen-Technologie

Ein Team von Wissenschaftlern hat unter realistischen Bedingungen nachgewiesen (in vivo), dass eine neuartige Verbindung aus Zink-Carbonat-Hydroxylapatit den Zahnschmelz reparieren kann, indem eine Schicht aus Hydroxylapatit und Proteinen auf der Zahnoberfläche gebildet wird. Der Forschungsansatz geht bis in die achtzi-

ger Jahre zurück. Schon damals war festgestellt worden, dass einfaches Hydroxylapatit in einer Zahnpasta die Empfindlichkeit von Zahnhälsen reduzieren kann².

Den neuen Wirkstoff-Komplex hat der Spezialist für organische Oberflächen, Prof.

Dr. Norberto Roveri von der Universität Bologna, entwickelt. Der Komplex füllt nanofeine Defekte auf, indem er sich selbsttätig (bioaktiv) mit dem natürlichen Zahnschmelz verbindet. Roveri ist es als erstem gelungen, die Größe und Struktur seiner Hydroxylapatit-Partikel so einzustellen, dass sie sich auch in mikroskopischen Oberflächendefekten einlagern können.

Eingebracht in eine Zahn- und Mundspülung schützt diese Substanz „die Zähne außerdem vor bakteriellem Zahnbelag, weil sie die Oberfläche glättet“, stellte das Forscher-Team überrascht fest. „Die Bildung bakterieller Plaque wird erschwert.“

Die Dr. Wolff-Forschung hat sich diese neuen Erkenntnisse zunutze gemacht. Sie sind in der neuen BioRepair Zahncreme und der Zahn- und Mundspülung realisiert. Beide enthalten optimale Mengen des neuen Zink-Carbonat-Hydroxylapatits. Damit ist nun eine einfache Anwendung dieser neuen Technologie möglich.

Weitere Informationen unter www.bio-repair.de

NEU: BioRepair Zahn- und Mundspülung. Anzuwenden täglich nach dem Zähneputzen



NEU: BioRepair Zahncreme



¹ Vierte Deutsche Mundgesundheitsstudie (DMS IV), November 2006

² Untersuchungen zur Therapie überempfindlicher Zahnhälse mit Hydroxylapatit, R.W. Hüttemann und H. Dönges, Dt. Zahnärztl. Zeitung 42, 486-488 (1987)